



Berlin, 15. Juni.

Heute Vormittag 10 Uhr 15 Minuten sind Sr. Majestät der Kaiser und Königin wohlbekannt in Ems eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und von zahlreichen Baren, Fürsten und Fürstinnen begrüßt worden.

Es wird behauptet, daß man dem bereits früher bestandenem Plane der Beschaffung eines Reichsverkehrsministeriums eine erneute Beachtung gewidmet und in Ermahnung gezogen habe, ob es sich nicht empfehlen, zu diesem Zwecke das Reichseisenbahnamt und die bisher dem Telegraphenamt unterstellten Reichs- und Post- und der Telegraphenverwaltung bezahlte in einer Reichsbehörde zu vereinigen, das beide als getrennte Abteilungen eines und desselben Amtes unter der Leitung eines Chefs zu organisieren seien.

Wie alljährlich, so ist auch für dieses Jahr ein Mobilisierungsplan für das deutsche Heer festgesetzt worden und sind die bezüglichen Ordres den Offizieren des Verlaubensstandes in den letzten Tagen zugegangen.

(Zur Selbstverwaltung.) Durch die Kreisordnung ist die Ertheilung der Genehmigung zu gewerblichen Unternehmungen vielfach von den Regierungen auf die Kreisämter übergegangen. Der Minister des Innern hat nun im Einverständnis mit dem Handelsminister bestimmt, daß die Belaubtungen derjenigen gewerblichen Unternehmungen, deren Genehmigung gegenwärtig den Kreisämtern zugeht, nicht mehr, wie bisher, durch die Amtsblätter, sondern durch die Kreisblätter und in benannten Kreisen, welche zur Zeit eigene Kreisblätter, oder nicht besitzen, durch die für diese Kreise bestehenden anderen amtlichen Publikationsorgane der Kreisbehörden zu bewirken ist.

Der Minister des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, daß behufs Gewinnung qualifizierter Ständeberechtigten die Zusammenlegung mehrerer kleiner Gemeinden zu gemeinschaftlichen Ständeberechtigten als unermesslich zu betrachten sein wird.

Sehr erregt, sehr verstimmt, sehr unliebendwärtig diesen Morgen, und ihre Hofdamen mußten den geheimen Kummer entgelten. Sie sahen in Ulricke's mürrischem Wesen nichts als eine unbegriffliche Laune, ohne anderen Zweck, als sie, die armen Untergebenen zu quälen.

Glauben Sie eigentlich, meine Damen, daß weil ich hier verfaßt, Sie gewungen sind ein Gleiches zu thun? Gehen Sie doch aus! Der bösen Sie sich vielleicht ein, daß Ihre versteinerten, gelangweilten Gesichter mich erheitern? Gehen Sie doch einmal zu Ihrem Bruder, Fräulein von Wehen und kommen Sie amüsant zurück, mit einigen Klatschgeschichten, oder was es sonst Neues giebt! — Man amüsiert sich gut bei Sophie Clotilde." (Fortf. folgt.)

**Bermüthiges.**

Der ärztliche Bezirksverein zu Zittau hat sich unter Anerkennung der allgemeinen Berechtigung und Zweckmäßigkeit der Leichenverbrennung im Sinne der Hygiene zu dem Urtheile über dieselbe geeinigt, daß man ihr vom gerichtlichen Standpunkte aus nur eine bedingte Zulässig-

Geburts-, Heiraths- und Sterbe-Register zu führen sein werden, ist nach Ansicht des Ministers eine irrtümliche. Nach der unabweisenden Fassung und Intention des Gesetzes wird von jedem Ständebeamten nur Ein, den gesammten Bezirk umfassende Geburts-, resp. Heiraths- und Sterbe-Register zu führen. Auch sei nicht wohl abzusehen, daß aus einer Einrichtung solcher Art bezüglich der bürgerlichen Ständebuchführung größere Uebelstände hervorgehen sollten, als es bei der fürstlichen Ständebuchführung in den, mehrere Gemeinden, Ortsteilen etc. umfassenden Pfarren bisher der Fall gewesen ist.

Im Paris schein es neuerdings die Aeußerungen Deutscher Blätter über die dortigen Zustände nicht ganz nach Geschmack zu finden. Wie verlautet, sind mehrfach Deutsche Zeitungen, die nach Paris kamen, dort nicht ausgegeben worden.

Paris, 15. Juni. Das auf Befehl des Vizepräsidenten der Provinz Berlin mit Beschlag belegte Vermögen des erbköniglichen Schloßes beträgt gegen eine halbe Million. Davon bestehen 123,000 Thaler in Baarem und in Werthpapieren, 100,000 Thaler in Hypotheken.

Zum definitiven Verwalter des Vermögens der Erbkönigin Maria Theresia und ihres Hofes ist der bisherige Regierungs-Vizepräsident Steinmann ernannt.

Paris, 11. Juni. Ein Erlass des Justizministeriums an die Staatsanwälte fordert zur strengen Handhabung des Gesetzes über Arbeitslose Angehörige der zunehmenden Unsicherheit auf dem hiesigen Lande an.

Paris, 14. Juni. Paris ist vollständig ruhig. Man glaubt nicht, daß der St. Lazare-Canal sich erneuern werde. Morgen legt das linke Centrum seinen Antrag vor, in welchem die Republik indirect proclamiert werden soll. Temps sagt, der morgige Tag werde den entscheidenden Entscheid über unsere politische Zukunft und die der Versammlung bringen.

Rom. Die Gazzetta d'Italia, welche in Beziehungen zum italienischen Ministerium steht, enthält folgende Erklärung: Ein Berliner Correspondent der königlichen Zeitung berichtet, daß der Fürst Bismarck den italienischen Minister vorangehen Herbst in Berlin gesagt habe, daß nach seinem Dafürhalten die italienische Regierung nichts Befriedigendes thun könnte, als ihre Finanzen zu ordnen und sich mit einem guten, wenn auch nicht sehr zahlreichen Heere zu begnügen.

**Aus Halle und Umgegend.**

In nächster Zeit werden wir die Freude haben, die berühmten Abundantia-Bilder von Johanns Matart im Original auf 6 bis 8 Tage hier ausgestellt zu sehen. Wir werden demnach ausführlicher über das beachtenswerthe Unternehmen berichten.

**Schwurgerichtshof.**

Halle, den 15. Juni 1874. Unter dem Vorthe des Kreisgerichts-Direktors A. Kötzel aus Sangerhausen wurde die hiesige zweite diesjährige Schwurgerichts-Verhandlung eröffnet. Als Richter waren anwesend die Kreisgerichtsräthe R. Hoff, Dr. Th. Hammel, Vertram und Metzsch. Als Gerichtsschreiber fungirte der Gerichts-Actuar Walter. Die Staats-Anwaltschaft war vertreten durch den Staats-Anwalt Starke.

In der Allg. Ztg. behandelt Dr. Steinbeis, Präsident der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel, eine neue Art von Leichenbestattung. Dr. Steinbeis schlägt nämlich vor, die Leichen in Cementtröge zu legen, welche, mit einem Cementfuß völlig aufgefüllt und mit einer bereit gehaltenen Cementdecke geschlossen, jede Bewegung des Darin enthaltenen Cadavers verhindern und denselben durch Abforbierung der in ihm enthaltenen Flüssigkeit in kürzester Zeit zur Mumie verwandeln müßten.

Er ging um mich herum auf spitzer Zeh, Mein Bild! Nicht wahr, wie sprechend ähnlich? Nein Und nein? So liebt sich ich nicht darin? Der Künstler schmeichelt mir? — Daß ich's gesteh: Er ging um mich herum auf spitzer Zeh, Mein Bild! Nicht wahr, wie sprechend ähnlich? — allein Dann sah er meines Hauptes lichten Schein Und senkte tiefesichbrüden: „Ach Herzle!“ Nun sah er durch die hohle Hand herum — An mir und hob und schob an allen Ecken Und sprach: „Dies eben ist mein Studium.“ Er sagt: Studirt auch Ihr mit frohem Muthe, Des Nächten Schwäche läßtlich zu veruchen Und an das Licht zu ziehn von ihm das Gute? Hoffend. Hugo Gbäde.

machte der Präsident die erschienenen Geschworenen mit dem Umfange der ihnen obliegenden Pflichten bekannt.

Demnach erfolgte die Auslosung der Geschworenen. Das Schwurgericht setzte sich hiernach zusammen aus folgenden Personen:

Häber, Delonon in Wechna, — Roth, Rittergutsbesitzer hier, — Wäning, Kaufmann in Eisenben, — Sehner, Gehilfen in Heitfeld, — Rüth, Gutsbesitzer und Schulz in Flemeborf, — Jabe, Realgullehrer hier, — Kellef, Rittergutsbesitzer in Erdenbor, — Brandt, Gutsbesitzer in Schmarnsdorf, — von Rebel, Major a. D. hier, — Dr. Meyer, Sanitätsoberarzt hier, — Reich, Gutsbesitzer in Hopsbüffel.

In der ersten zur Verhandlung gelangenden Sache wider den Handwerker Gottlieb Stolle aus Pfleßfeld wurde auf Antrag des Staatsanwalts aus Gründen der Sittlichkeit, da es sich um Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren handelte, die öffentliche Anwesenheit ausgeschlossen.

Der zweite Fall betraf eine Urkundenfälschung, deren sich der Handwerker Friedrich Ferdinand Gottlieb Brückert aus Eisenben schuldig gemacht haben sollte. Der Angeklagte war gehandelt, ein Schriftstück folgenden Inhalts: „Ich bezeuge, daß ich den Gottlieb Brückert das Geld bezahlt. O. Ruge.“ fälschlich angefertigt und haben im Januar 1874 zum Zweck der Rückzahlung des Fährmeisters Hartrott in Eisenben Gebrauch gemacht zu haben, und zwar um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Der Fuhrmann Ruge hatte nämlich für Hartrott die Rüftung der Ackermühle und Fortschaffung der Aeste für den Preis von 2 1/2 unternommen und diese Arbeit durch den Angeklagten ausführen lassen. Letzterer verlangte nämlich, weil er sonst von Ruge nicht erhalten würde, den Hartrott direkt die Zahlung jener Summe. Hartrott verweigerte dies ohne schriftliche Anweisung. Darauf ging Brückert zu dem Stadtschreiber Müller, schied in dessen Wohnung das erwähnte Schriftstück, präsentirte es dem Hartrott und erzielte wirklich, trotz der unklaren Fassung und sehr ungelährten Orthographie, seinen Zweck. Die empfangene 2 1/2 verwenetete er demnach auf seinen Vortheil.

Dieses Schriftstück wurde allseitig als ein den Thatbestand erschöpfendes erachtet und, da auch mitdernde Umstände als vorhanden angenommen wurden, auch Geschworene verurtheilt.

Der Staats-Anwalt beantragt 14 Tage Gefängnis. Der Verteidiger, Appellationsgerichts-Referendar Dr. Hoff, führte aus, daß der Angeklagte eine Forderung wirklich gehabt und lediglich in dem Bewusstsein der Rechtsgültigkeit dieser Forderung und der Wahrscheinlichkeit, von Ruge nicht sofort befreit zu werden, gehandelt, also Anspruch auf das niedrigste gesetzliche Strafmaß habe.

Der Gerichtshof verurtheilt demnach den Brückert zu einer einwöchigen Gefängnisstrafe.

**Friedrich Wilhelm der Erste und der Apotheker Weder.**

Kurze Zeit nach dieser Einrichtung ging der König zur Neuze nach Brandenburg, wo zu der Zeit das dritte Bataillon Garde in Garnison stand. Während des königlichen Aufenthaltes in Potsdam hatte der alte Weder Gelegenheit, ein für ihn günstig gelegenes Haus an der Ecke der Straße, um welche der Monarch fast täglich rit, zu kaufen. Er ließ dem Hause einen neuen Anstrich geben ein Paar große Thürten zur Apotheke und einen neuen an der Ecke über der Thür anbringen, auch die Apotheke völlig in Stand setzen.

Als nun Friedrich Wilhelm von Brandenburg wieder gekommen war und seinen gewohnten Spazierritt um jene Ecke machte, hielt er, was Weder erwartet hatte, vor dem ausgeputzten Hause an, bewunderte es und rief laut: „Wer wohnt hier?“ „Ich, O. M. Majestät“, sagt Weder und tritt vor die Thür und enthielt sein Haupt.

„Das halt Du gut gemacht, Weder! Man können Dich die Hunde alle ... ! Nun bist Du mein Pöpstchete!“

bist der Companion und muß Dir eine Kugel vor Deinen Dummkopf schicken. — Für jedes Kind fand sich eine Beschäftigung, nur das jüngste verlag sich. Dieses fragte endlich weinerlich: Was soll ich denn thun? — Du, sagte sie verächtlich, Du bist zu dum, um mit zu spielen — oder doch, Du kannst Actionair sein.

**Mein Bild.**

Hier, aus des Photographen Atelier, Mein Bild! Nicht wahr, wie sprechend ähnlich? Nein Und nein? So liebt sich ich nicht darin? Der Künstler schmeichelt mir? — Daß ich's gesteh: Er ging um mich herum auf spitzer Zeh, Mein Bild! Nicht wahr, wie sprechend ähnlich? — allein Dann sah er meines Hauptes lichten Schein Und senkte tiefesichbrüden: „Ach Herzle!“ Nun sah er durch die hohle Hand herum — An mir und hob und schob an allen Ecken Und sprach: „Dies eben ist mein Studium.“ Er sagt: Studirt auch Ihr mit frohem Muthe, Des Nächten Schwäche läßtlich zu veruchen Und an das Licht zu ziehn von ihm das Gute? Hoffend. Hugo Gbäde.



